

«MIINI MEINIG»

## Unter uns

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Es war einen Moment lang, als hätte ich meine Kindheit zurück – wie als kleiner Knirps aus früheren Zeiten bin ich mal wieder voll mit dem Boden auf

Tuchführung gegangen. Naturnah war das Erlebnis nicht, dafür hart und echt städtisch schmutzig. Kaum zu glauben, dachte ich später, dass unter dem Strassenbelag Erde ist. Wenn irgendwo in einer City gegraben wird, berührt es mich jedes Mal, wie unbelebt, um nicht zu sagen tot die Erde, zumindest für mein Auge, ist. Da sehe ich kein Leben und rieche – nichts, jedenfalls nichts Erdiges. Anders auf dem Land, wo ich mich immer wieder vom satten Geruch lebendiger Scholle tief erfüllen lasse. Dann fühle ich mich verwurzelt, geerdet und bodenständig. Früher, als Kind, da haben mich die Wurzelgeflechte, das unterirdisch Kriechende (und situationsgemäss weniger Fleuchende) beim Buddeln eher angeekelt. Heute erkenne ich seinen Wert, mit jedem Tag, an dem ich im landwirtschaftlichen Umfeld tätig bin, noch etwas mehr. Viel erfahre ich von den Bäuerinnen und Bauern dazu und spüre die Wertschätzung, die sie dem Boden entgegenbringen. Nicht zufällig heisst die Sonderschau Landwirtschaft an der kommenden Frühlingsshow im Herblingertal «BodenStändig – schaffhauserbauer.ch», nicht zufällig zeigt sie, neben anderem, in einer spannenden Ausstellung auf, was unter der Erde geschieht, wer da wie seine Wurzeln streckt, wer dort im Geheimen wirkt und lebt. Das werden Einblicke sein, wie wir sie sonst nicht sehen – ich freue mich darauf und weiss, dass es mich dem Boden wieder ein Stück näher bringt. Und was mir am Herzen liegt, das schütze ich – und wenn es «nur» im eigenen Garten und via Einkaufswagen ist.

## VERBANDSINFO

## Jetzt im Newsletter

und auf [www.schaffhauserbauer.ch](http://www.schaffhauserbauer.ch)

## Fachstelle Pflanzenbau

- Pflanzenbau aktuell: neue Homepage, Erdflöhe Zuckerrüben, Diverses zum Pflanzenschutz

## BLW

- Marktzahlen Bio März: Marktanteil Bio-Frischfleisch steigt

## Agridea

- Projekt Umfrage AgriPark sbw

## ANZEIGE

**Agrikultura.ch**

**Agarreise Piemont**  
4 Tage Do-So, 9.-12. Mai Fr. 730.-

**Agarreise Pfalz**  
4 Tage Do-So, 30. Mai-2. Juni Fr. 750.-

**Marché Concours de Saignelégier**  
2 Tage Sa-So, 10.-11. August Fr. 290.-

**Weinregion Rheingau**  
4 Tage Do-So, 10.-13. Oktober Fr. 615.-

Weitere Reiseangebote unter [www.agrikultura.ch](http://www.agrikultura.ch)

Diverse Einsteigeorte – auch in Ihrer Nähe! Haben Sie noch Fragen? Rufen Sie uns an:

**Tel. 052 633 00 00**  
Rattin AG, Zollstrasse 95, 8212 Neuhausen

## Mehr Humus ist gut fürs Klima

Regenerative Landwirtschaft hat zum Ziel, Humus aufzubauen und CO<sub>2</sub> im Boden zu binden. Bauer Hanspeter Rüedi bewirtschaftet sein Land entsprechend. Wolfgang Abler vermittelt diese landwirtschaftliche Leistung mittels Zertifikaten zur CO<sub>2</sub>-Neutralisierung an Unternehmen. Beide sind neu Partner des Regionalen Naturparks Schaffhausen. An der Frühlingsshow im Herblingertal wird das Projekt im Rahmen der Sonderschau «BodenStändig – schaffhauserbauer.ch» vorgestellt.

INTERVIEW: SANNA BÜHRER WINIGER

Schaffhauser Bauer: Hanspeter Rüedi, Wolfgang Abler, wie lautet, kurz gefasst, der Grundgedanke der Regenerativen Landwirtschaft?

**Wolfgang Abler, Geschäftsführer CarboCert GmbH, Bodnegg (D):** In der Regenerativen Landwirtschaft ernährt der Bauer den Boden, und dieser ernährt die Pflanze.

**Hanspeter Rüedi, Landwirt, Gächlingen:** Geht es dem Boden gut, geht es der Pflanze gut.

Und wann geht es dem Boden gut?

**Rüedi:** Im Boden muss das Gleichgewicht von Chemie, Physik und Biologie stimmen. Will ein Bauer auf Regenerative Landwirtschaft umstellen, werden zuerst Bodenproben genommen. Der Landwirt muss die Situation in seinen Böden kennen und sie entsprechend korrigieren, etwa bei Kalkmangel. Mit späteren Proben lassen sich Veränderungen des Bodens belegen, auch was den Humusgehalt angeht. Ich bewirtschafte meine gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche nach den Ansätzen der Regenerativen Landwirtschaft. Aktuell laufen auf fünf Parzellen gültige Messungen.

Was bedeutet Regenerative Landwirtschaft konkret auf dem Acker?

**Rüedi:** Vor allem begrünen, begrünen, begrünen. Der Boden muss so viel wie möglich bedeckt sein. Er trocknet dadurch weniger aus und erwärmt sich weniger. Wird der Boden zu warm, schädigt das die Biologie, vor allem Mikroorganismen wie Bakterien und Pilze, aber auch Insekten und Regenwürmer. Zwei Tage nach dem Mähdrescher sähe ich darum eine Gründüngung ein, die sehr schnell wächst und dann auch blüht. Bevor sie versämt, arbeite ich sie mit der Fräse in den Boden ein und säe eine zweite. Jungpflanzen haben mehr Leistung, sie bringen nährende Energie in den Boden. Wenn ich zudem eine Sorte wähle, die nicht abfriert und den ganzen Winter über grün ist, nimmt sie bei jeder Stunde Sonnenschein Nährstoffe auf und verhindert zudem Erosion.

Der Boden wird dadurch viel krümeliger, was bei der Aussaat zugutekommt.

Zwei Gründüngungen hintereinander, das ist ein Mehraufwand...

**Rüedi:** Das ist so. Zudem kostet es mich den Direktzahlungsbeitrag für farbig blühende Zwischenkulturen. Damit man diesen erhält, muss eine solche Zwischenkultur über eine bestimmte Dauer stehen bleiben. Bei mir wird diese Zeitspanne jedoch unterbrochen, auch wenn die Pflanzen durchaus blühen. Genau darum ist der Handel mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten eine Chance, denn er bringt dem Landwirt Geld für diese Zusatzleistungen, die er erbringt.

bleiben wir noch auf dem Feld: Arbeiten Sie auch mit Untersaaten?



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Wolfgang Abler (l.) und Hanspeter Rüedi stechen eine Bodenprobe. Solche Proben zeigen dem Landwirt, wie es dem Boden aktuell geht.

**Rüedi:** Ja. Auch diese kommen dem Boden zugute. Zum Beispiel wird mit der Weizensaat zusätzlich eine bodendeckende Saat ausgebracht. Wenn der Getreidehalm nach der Ährenreife abdörft, nimmt auch die Biologie im Boden ab, denn der Halm schiebt keinen Zucker mehr nach unten in die Wurzeln. Dieser nährt dort auch die Mikroorganismen. Wenn ich aber eine andere Pflanze neben dem Weizen habe, welche grün bleibt und weiter Nährstoffe produziert, bleibt die Bodenfauna intakt. Die Untersaat kann nach der Getreideernte als Gründüngung in den Boden eingearbeitet werden. Dort wird sie zu Humus, und das in den Pflanzenresten gebundene CO<sub>2</sub> bleibt in der Erde. Es gelangt nicht in die Atmosphäre und ernährt Pilze, welche die Bodengesundheit fördern. Manche Gründüngungen weisen zudem einen höheren Gehalt an ätherischen Ölen auf. Auch diese nähren Pilze im Boden.

Damit die Verrottung des vielen organischen Materials ohne Verluste vorangeht, setze ich Effektive Mikroorganismen, EM, ein. Diese sind als fertige Urtinktur erhältlich.

Besteht nicht die Gefahr, dass die Untersaat überhandnimmt?

**Rüedi:** Das Risiko besteht. Trotzdem ist sie ein wichtiger Ansatz für die Bodengesundheit.

Mit welchen Hilfsstoffen arbeiten Sie?

**Rüedi:** Für die Regenerative Landwirtschaft wichtig ist der Komposttee. Dieser enthält neben Kompost weitere natürliche Bestandteile und wird zur Vitalisierung auf die Pflanzen ausgebracht. Zudem arbeite ich mit einer Saatgutbeize zur Pflanzenstärkung, die ich aus Naturprodukten selber herstelle. Auch Gesteinsmehle kommen zum Einsatz.

«Chemie» brauche ich so wenig wie möglich. Wenn es nötig ist, setze ich jedoch schon einmal ein Herbizid ein. Fungizide benutze ich gar nicht, und Insektizide ersetze ich mit EM. Eine Kombination der Urtinktur mit Chili, Knoblauch und Ingwer schreckt saugende und stechende Schädlinge

ab. Diese Insekten gehen nicht ans Gemüse und meiden darum auch Kulturen, die für sie nach Gemüse riechen. Ich habe meinen Raps vier Jahre lang damit gespritzt und nur vereinzelt Rapsglanzkäfer angetroffen.

Wie bekämpfen Sie Unkräuter denn hauptsächlich?

**Rüedi:** Unkräuter helfen uns zu erkennen, wie es dem Boden geht. Enthält er zum Beispiel zu wenig Pilze, verbreitet sich der Ackerfuchsschwanz. Optimierte ich den Boden mit Gründüngung, wird das Unkraut verdrängt. Durch Gründüngung werden, wie erwähnt, CO<sub>2</sub> und ätherische Öle in den Boden eingebracht, was Pilze fördert. Das funktioniert recht gut. Doch ganz auf Herbizide verzichten will ich nicht. Darum betreibe ich keine biologische Landwirtschaft. So stehen mir im Bedarfsfall alle zugelassenen Hilfsstoffe offen.

Wer Regenerative Landwirtschaft betreibt, muss sein Land gut kennen ...

**Rüedi:** Ja, man muss genau beobachten, was auf dem Acker passiert. Das heisst auch, hie und da vom Traktor zu steigen und den Spaten in die Hand zu nehmen, um zu schauen, wie es im Boden aktuell aussieht.

Weniger CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre, weniger Erosion – bringt die Regenerative Landwirtschaft auch Lösungen bei anderen Problemen des Klimawandels?

**Abler:** Humusreiche, gesunde Böden speichern Wasser besser und machen auch bei Trockenheit eine Ertragssicherung möglich. Sie nehmen Wasser zudem, etwa bei Starkregen, deutlich besser auf. Wir müssen im Hinblick auf die Klimaerwärmung bei Niederschlägen möglichst viel davon in den Boden bekommen.

Herr Rüedi, wie sind Sie zur Regenerativen Landwirtschaft gekommen?

**Rüedi:** Im Winter 2014/15 besuchte ich meinen ersten Bodenkurs bei Dietmar Näser und Friedrich Wenz, und alles war neu und anders. Von der Bewirtschaftung her muss man ziemlich umdenken. Durch den Kurs erfuhr ich

vom Kaindorf-Projekt ([www.oekoregion-kaindorf.at](http://www.oekoregion-kaindorf.at)). Dieses hat mich sehr fasziniert. In der Ökoregion Kaindorf (A) wird auf freiwilliger Basis mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten gehandelt. Die Landwirte bauen mittels Regenerativer Landwirtschaft den Humusgehalt auf und fixieren damit, wie erwähnt, Kohlenstoff im Boden, der so die Atmosphäre nicht belastet. Für diese Leistung bekommen die Bauern Geld aus dem regionalen CO<sub>2</sub>-Zertifikate-Handel. Das sollte man auch bei uns machen können, habe ich mir gedacht. Letztes Jahr absolvierte ich mit Wolfgang Abler einen Bodenkurs. Dort wurde dieser Ansatz konkretisiert. Ich sah darin auch eine Chance für den Regionalen Naturpark Schaffhausen und die Landwirte hier in der Gegend. Darum haben Wolfgang Abler und ich beim Naturpark vorgesprochen, und dieser hat das Projekt «Regenerative Landwirtschaft» aufgenommen.

Wie funktioniert der Handel mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten in Zusammenarbeit mit regionalen Landwirten bei CarboCert, Herr Abler?

**Abler:** Ähnlich wie in Kaindorf. Einerseits schliessen regionale Landwirte mit CarboCert ([www.carbocert.com](http://www.carbocert.com)) einen Vertrag ab und bauen mittels Regenerativer Landwirtschaft Humus auf.

Der Humusaufbau wird von einem akkreditierten Labor genau gemessen und daraus die Menge an fix gebundenem CO<sub>2</sub> berechnet. Dafür werden die Bauern von CarboCert finanziell honoriert. Andererseits legen Unternehmen und Private mit CarboCert in einer Vereinbarung ihren unvermeidbaren CO<sub>2</sub>-Ausstoss fest. Diesen neutralisieren sie durch den Kauf von CarboCert-Humuszertifikaten.

Der Regionale Naturpark Schaffhausen betreibt an der Sonderschau Landwirtschaft im Rahmen der Frühlingsshow im Herblingertal vom 6./7. April einen Stand (s. Kästchen). Dort informiert er zur Regenerativen Landwirtschaft und zum Zertifikatehandel.

Werden Sie beide ebenfalls vor Ort sein?

**Rüedi:** Ich werde grösstenteils am Stand sein und gerne Auskunft geben.  
**Abler:** Und ich bin am Samstagmorgen anwesend. Die übrige Zeit wird das Team des Naturparks Fragen beantworten und beraten.

Ich begrüsse es sehr, dass der Regionale Naturpark Schaffhausen das Projekt Regenerative Landwirtschaft aufgenommen hat. Dies befähigt uns, lokale Landwirtschaft mit regionalen Unternehmen zusammenzubringen. Damit fliesst das Geld der Unternehmen für CO<sub>2</sub>-Neutralität nicht wie bisher nur ins Ausland, sondern bleibt auch in der Region.

## FRÜHLINGSSHOW

## Der Naturpark gibt Auskunft

Sonderschau «BodenStändig – schaffhauserbauer.ch», Frühlingsshow im Herblingertal, 6./7. April: Der Regionale Naturpark Schaffhausen informiert Landwirte und CO<sub>2</sub>-Verursacher zur Regenerativen Landwirtschaft sowie zur Humus-Zertifizierung. Das Naturpark-Team beantwortet Ihre Fragen gern. Zeitweise werden auch Hanspeter Rüedi und Wolfgang Abler am Stand zugegen sein (s. Interview). sbw